

UBS hat die Topverdiener

Das oberste Management bei der UBS gehört bekanntlich zu den Topverdienern in der Schweizer Wirtschaft. Aber nicht nur die 13 Mitglieder der Geschäftsleitung können sich über Millionenaläre freuen – auch mehrere hundert sogenannte Schlüsselrisiko-Träger bei der grössten Schweizer Bank werden sehr gut entlohnt. Wie dem am Freitag veröffentlichten Geschäftsbericht zu entnehmen ist, gibt es bei der UBS 675 solcher Schlüsselrisiko-Träger, oder auf Englisch Key Risk Takers (KRTs). KRTs sind laut UBS-Definition jene Mitarbeiter, die «aufgrund ihrer Rollen einen erheblichen Einfluss auf den Einsatz beziehungsweise die Kontrolle eines grossen Teils der Ressourcen und/oder auf dessen Risikoprofil ausüben». Dazu gehören etwa auch Mitarbeiter, die an der Front und in der Logistik arbeiten, oder aber in Kontrollfunktionen tätig sind.

9 Prozent mehr Beschäftigte

Die KRTs haben für das vergangene Jahr insgesamt 1,25 Milliarden US-Dollar – die US-Währung ist seit Neuestem die Berichtswährung der UBS – verdient, was im Durchschnitt pro KRT einen Lohn von 1,85 Mio. US-Dollar ergibt. Sowohl was die Anzahl wie auch die durchschnittliche Summe angeht, ist das ein leichter Rückgang gegenüber 2017. Von den 1,25 Milliarden, bei denen übrigens Nebenleistungen und Arbeitgeberbeiträge an Vorsorgeeinrichtungen nicht dazu gezählt werden, ist rund ein Drittel fix zugeteilt und zwei Drittel sind variable Vergütungen. Der gesamte Personalaufwand der UBS betrug derweil im vergangenen Jahr 14,7 Milliarden US-Dollar. Inklusive Verbuchungen aus früheren Geschäftsjahren, die noch dazu kommen, sind es gar 16,1 Milliarden (gemäss Buchhaltungsstandard IFRS). Beschäftigt hat die grösste Schweizer Bank per Ende Jahr auf Vollzeit-Basis 66 888 Personen, was rund 9 Prozent mehr waren als Ende 2017. Dies hat vor allem damit zu tun, dass die UBS bestimmte Tätigkeiten (Informatik etc.), die sie vor ein paar Jahren ausgelagert hatte, jetzt wie-

der selber ausführt. Pro angestellte Person hatte die Bank damit – je nach Ausgangszahl – einen Aufwand von 220 000 oder 240 000 US-Dollar verbuchen müssen.

Konzernchef Sergio Ermotti hat für 2018 – inklusive Sozialversicherungsbeiträge und Nebenleistungen – eine Gesamtvergütung von 13,8 Millionen Franken erhalten. Er war damit auch der bestbezahlte UBS-Angestellte. Wie der Vergütungsbericht aufzeigt, entspricht die Gesamtvergütung aufgeschoben der zum Teil auf Jahre aufgeschobenen Lohnbestandteile aber nicht der gesamten realisierten Vergütung.

Die 2018 realisierte Vergütung für den UBS-Konzernchef lag nämlich «lediglich» bei 11,9 Millionen Franken. Ermotti hat also von der zugeteilten Entschädigung letztes Jahr gut 86 Prozent auch ausbezahlt erhalten. Er profitierte dabei von aufgeschobenen Zahlungen, die zum Teil bis auf 2012 zurückgehen. In früheren Jahren war der Unterschied zwischen zugeteilter und übertragener Vergütung zum Teil viel höher. 2015 beispielsweise hatte Ermotti 14,0 Millionen Franken zugeteilt erhalten, übertragen worden waren ihm in jenem Jahr aber lediglich 3,5 Millionen bzw. ein Viertel. Mit anderen Worten: Ermotti profitiert unterdessen stark vom Umstand, dass er schon längere Zeit für die UBS tätig ist (CEO seit November 2011) und seine zugeteilte Entlohnung in diesen Jahren stets sehr hoch waren.

Eine Million Aktien

Ein weiteres interessantes Detail findet sich ebenfalls im Vergütungsbericht: Ein UBS-Konzernchef muss eine Million UBS-Aktien halten, die er innerhalb von fünf Jahren nach Ernennung aufbauen und während der Amtszeit halten muss. Ermotti hat das locker geschafft: Er hält nämlich insgesamt 3,47 Millionen UBS-Aktien, wobei rund die Hälfte davon aufgeschobene Aktien und damit einem gewissen Verfallsrisiko ausgesetzt sind. Sein gesamtes Aktienpaket hat zum aktuellen Kurs der UBS-Aktie einen Wert von gut 42 Millionen Franken. (sda)

Karriere in Öl- und Gasindustrie

Die Öl- und Gasindustrie sieht sich starker Konkurrenz ausgesetzt, wenn es um Talente in den sogenannten MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) geht, Fachbereiche, die im englischen Sprachgebrauch als STEM-Fächer (Science, Technology, Engineering, Mathematics) bekannt sind. 44% der Millennials und Generation-Z-Vertreter (Gen Z) sind an einer Karriere in der Öl- und Gasindustrie interessiert, 77% streben eine Karriere im Bereich Technologie, 58% im Bereich Biowissenschaften und Pharmazeutika und 57% im Gesundheitswesen an. Dies geht aus «Workforce of the Future» («Die Mitarbeiter der Zukunft») hervor, einer erstmals durchgeführten globalen Umfrage, die heute von der Abu Dhabi National Oil Company (ADNOC) auf der von IHS Markt veranstalteten, weltweit führenden Energiekonferenz CERAWEEK veröffentlicht wurde.

ADNOC hatte die Umfrage in Auftrag gegeben, um mehr zu den Mitarbeitern von morgen und den Beschäftigungstrends in der Öl- und Gasindustrie zu erfahren, auch und besonders, weil die Branche MINT-Talente anziehen will, um das vierte industrielle Zeitalter zu ermöglichen. Dies steht ganz im Einklang mit ADNOCs als «Oil & Gas 4.0» definierter Mission, dazu beizutragen, den weltweit steigenden Bedarf an Energie und höherwertigen Produkten durch Förderung einer dynamischen und leis-

tungsorientierten Kultur zu decken, die Talente unterstützt und die neueste Technologien zur Ressourcenoptimierung einsetzt. Für die Erhebung wurden Schüler, Studenten und junge Berufstätige aus den MINT-Fachbereichen im Alter von 15 bis 35 Jahren aus 10 Nationen in Nordamerika, Europa, Asien und dem Nahen Osten befragt, deren Herkunftsländer einen Mix aus wichtigen globalen Volkswirtschaften sowie Öl- und Gas-Produzenten und Abnehmern repräsentieren. Die Umfrage untersuchte, wie verschiedene MINT-affine Branchen einschliesslich der Öl- und Gasindustrie wahrgenommen werden, welche Fähigkeiten wertgeschätzt werden, und welche Fähigkeiten für den Erfolg in diesen Branchen für erforderlich gehalten werden. «Gehalt», «Work-Life-Balance», «Arbeitsplatzstabilität», «Erfüllung im Beruf finden» und «ein gutes Arbeitsumfeld» sind die fünf wichtigsten Faktoren, die MINT-Millennials und Gen-Z-Vertreter für eine mögliche Berufswahl nennen. Die junge Generation der MINT-Talente assoziiert die Öl- und Gasindustrie ausserdem mit guten Gehältern und nimmt sie als eine Branche wahr, die von unschätzbarem Wert ist. «Die Branche zahlt gut», «die Branche ist entscheidend für die Wirtschaft und Entwicklung ihres Landes», und «es handelt sich um eine unverzichtbare Branche, ohne die man nicht leben kann» sind die Top 3 der positiven Attribute. (sda)

PUBLIREPORTAGE

«Gesundheitsfaktor Beziehung wird oft unterschätzt»



Konfliktbewältigung und Beziehungsgestaltung können bei Beziehungsberatungspraxis.ch gelernt werden.

Bild: pd

Tragfeste Beziehungen fördern das Wohlbefinden, die Gesundheit und steigern nachweislich die Lebenserwartung. Zahlreiche Studien belegen: Wer in einer guten Partnerschaft lebt und gut eingebettet ist in einem wohlwollenden sozialen Beziehungsnetz, wird seltener und weniger schwer krank und lebt länger. Umgekehrt gilt: Permanenter Beziehungsstress macht krank. Belastete, angespannte und kränkende Beziehungen schwächen nachweislich das Immunsystem und führen vermehrt zu Verspannungen und Schmerzzuständen.

Mensch ist ein soziales Wesen

Unbewältigte Konflikte, Distanzierung, Vertrauensverlust und andere Beziehungsschwierigkeiten verursachen viel Stress. Die Urväter der Stressforschung haben einmal gesagt: «Wollen Sie eine stabile Gesundheit, dann brin-

gen Sie Ihre Beziehungen in Ordnung!» Der Mensch ist von Grund auf ein soziales Wesen. Ein Säugling ohne emotionale und liebevolle Bezugspersonen kann nicht gesund aufwachsen. Auch bei uns Erwachsenen sind soziale Bindungen zu anderen Menschen ein Grundbedürfnis. So ist es wenig erstaunlich, dass es für uns Menschen essentiell ist, dass unsere Beziehungen im Alltag kein unnötigen Belastungen ausgesetzt sind. Konstruktive, wertschätzende und vertrauensfördernde Kommunikation, erfolgreiche Konfliktbewältigung und verbindende Beziehungsgestaltung kann gelernt und erfolgreich angewendet werden. Ein Beziehungstraining vermittelt nützliche Basis-Werkzeuge und neue Beziehungskompetenzen, mit denen wieder vermehrt Lebensfreude, Leichtigkeit, Sicherheit und ein «Wir-Gefühl» im Umgang mit Mitmenschen erlebt werden kann. Sei dies in der Beziehung zu sich

selbst, zum Partner, zu den Kindern, zu den Eltern, zu Verwandten, Bekannten, Freunden, Nachbarn, Kollegen oder gar zum Chef.

Zum Unternehmen

Beziehungsberatungspraxis.ch
Judith Jörg-Candrea:
Paar- und Familienberaterin/Beziehungscoach/ Kommunikationstrainerin/ psychosoziale Beraterin

Beziehungstraining: 6 Einheiten à 90 Min. in der Praxis in Buchs SG oder bei den Kunden vor Ort.

Weitere Infos:
Tel. +41 77 432 54 60
judith.joerg@beziehungsberatungspraxis.ch

ANZEIGE

Verein Mediation Liechtenstein hilft Streitigkeiten zu bewältigen



Wenn zwei sich streiten, hilft in solchen Situationen oft ein Mediator weiter.

Bild: iStock

VON BETTINA GLOOR*

Das Thema Mediation ist bisher noch viel zu wenig in unseren Alltag integriert – und das, obwohl es die verschiedensten Vorteile für alle Konfliktbeteiligten aufweist. In vielen Streitigkeiten wird heute mit Unterstützung eines Rechtsanwalts Klage eingereicht. Im Anschluss an eine gerichtliche Auseinandersetzung ist der Umgang der Parteien dann oft schwieriger als vorher. Ein Mediator ist aber eine Mittelsperson zwischen zwei streitenden Parteien, denn die mediative Grundhaltung geht davon aus, dass es Lösungen gibt, bei denen alle gewinnen können. Ob es sich dabei um Konflikte am Arbeitsplatz, familiäre Streitigkeiten oder sonstige Auseinandersetzung handelt. Wich-

tig dabei ist es, eine zukunftsorientierte Lösung zu finden. Der Mediator ist dabei unparteiisch – und genau dies macht die Sache interessant. Eine aussergerichtliche Lösung wie die Mediation kann nicht nur neue Lösungswege aufzeigen sondern spart zudem Geld und Nerven und ermöglicht auch den weiteren Umgang miteinander, da es nicht die klassische «Sieger-Verlierer»-Kategorisierung gibt.

Unterstützung und Mediation

Der Verein für Mediation Liechtenstein hat in Triesen eine Geschäftsstelle eingerichtet. Seit Anfang Februar 2019 besetzt Bettina Gloor jeweils am Dienstag die Geschäftsstelle im Business Center, welche jeweils von 14 bis 17 Uhr besetzt ist. Der Verein informiert über Mediation als Dienstleistung, bietet Unter-

stützung bei einer ersten Beurteilung, wie Mediation zur Lösung des individuellen Falles genutzt werden kann und vermittelt Adressen von Mediatorinnen und Mediatoren.

Weitere Infos:
www.verein-mediation-liechtenstein.li
office@verein-mediation-liechtenstein.li
Tel. +423 7913003 oder direkt vor Ort.



*Bettina Gloor
Leiterin der Geschäftsstelle VML